

## 4. Friedensgebet zum 8. Mai 2008, 18.00 Uhr, in den Gemeinden der EKM

### Nächstenliebe verlangt Klarheit Evangelische Kirche gegen Rechtsextremismus

„Nächstenliebe“ steht für christliches Engagement  
„Verlangt“ steht für die Forderung an jeden einzelnen....  
„Klarheit“ meint entschiedenes Eintreten, aber auch den klaren Blick...

#### 4.1. Erläuterungen zum Friedensgebet und der öffentlichen Aktion:

Mit dem Friedensgebet und der Aktion auf einem öffentlichen Platz<sup>1</sup> soll ein deutlich sichtbares Zeichen gegen Rechtsextremismus gesetzt werden. Die Vorhaben werden von der Kirchengemeinde initiiert und sollten von einer möglichst breiten Öffentlichkeit mitgetragen und mitbegangen werden.

Wir schlagen vor, die politisch Verantwortlichen im Ort, die Bürgermeister oder Ortsbürgermeister, die gewählten Abgeordneten und Fraktionsvorsitzenden, die Vereinsvorsitzenden sowie die Landtags- und Bundestagsabgeordneten rechtzeitig über die geplante Aktion zu informieren und dazu einzuladen. Der Bürgermeister wird um eine kurze politische Rede auf dem öffentlichen Platz mit Bezug zum Anlass und dem Schwerpunktthema gebeten.

Es hat sich als gut erwiesen, die Schulen einzubeziehen und mit engagierten Deutsch- und Kunstlehrern zusammen zu arbeiten, die Schüler zum Gestalten und zum Lesen von Texten auch im Gottesdienst motivieren können.

Wenn also vorhanden, werden Schulen und Kinder-, Konfirmanden- und Jugendgruppen der Gemeinde einbezogen. Sie bekommen folgende Information:

„Am 8. Mai, dem Tag der Befreiung, halten wir in der Kirche ein Friedensgebet und gehen auf den Marktplatz um zu zeigen: Wir stehen gemeinsam auf gegen Rechtsextremismus und für Nächstenliebe. Im Friedensgebet singen wir das Lied „Gott gab uns Atem, damit wir leben“. Zu folgenden Textbausteinen aus dem Lied

**Atem zum Leben; Augen, die sehen; Ohren, die hören; Worte zum Verstehen; Hände, die handeln; Füße, die fest stehen**

bitten wir Euch, Bilder oder Kollagen zu gestalten. Die Arbeiten bringt bitte zum Friedensgebet mit in die Kirche. Wir tragen sie danach mit hinaus und geben sie weiter an Bewohner unseres Ortes, die sie in ihren Fenstern, Schaufenstern oder öffentlichen Räumen ausstellen zum Zeichen unseres Engagements gegen Rechtsextremismus.“

Im Vorfeld werden über die Presse die Geschäftsleute, Einrichtungen und Institutionen und auch die Bürger gebeten, diese Bilder zum Ausstellen zu übernehmen.

---

<sup>1</sup> Bitte die Vorschriften des Versammlungsgesetzes (rechtzeitige Anmeldung usw.) beachten!

Friedensgebet und Aktion sind so angelegt, dass sie in Großstädten und im kleinsten Dorf stattfinden können.

Damit wirklich überall und unabhängig von der Anwesenheit hauptamtlicher kirchlicher Mitarbeiter Friedensgebet und Aktion stattfinden können, fügen wir eine Kurzanrede und eine kurze politische Rede dem Vorschlag bei.

Beides kann als Anregung betrachtet oder im Bedarfsfall auch vorgelesen werden.

Ebenso regen wir an, im Zusammenhang mit dem Friedensgebet eine **Bücherlesung** zu veranstalten. Vielleicht können dafür prominente Vertreter aus Politik und Kultur gewonnen werden, die Texte aus 1933 von der Verbrennung betroffenen Büchern vorlesen. Auch hier bietet sich die Zusammenarbeit mit den Schulen vor Ort an.

## 4.2. Vorschlag zum Ablauf des Friedensgebetes

18.00 Uhr Glockengeläut

Eröffnung:

Danklied für die Verkündigung des Friedens von Paul Gerhardt, gelesen durch Schüler

Begrüßung durch haupt- oder ehrenamtlichen kirchlichen Mitarbeiter

EG 263,1-5 Sonne der Gerechtigkeit

Psalm 85 (1-7)8-14 im Wechsel

Erinnerung und Mahnung

Ansprache zu Römer 12, 21

EG 430, 1-2 Gib Frieden, Herr, gib Frieden

Gebet, Segen und Sendung

Versöhnungslitanei von Coventry – mehrere Sprecher je nach örtlichen Gegebenheiten

Zitate aus der Literatur als Sendungsworte, von Schülern gelesen

Segen

EG 432, 1-3 Gott gab uns Atem, damit wir leben

Auszug mit Kerzen und Bildern zu einem öffentlichen Platz, dort:

Öffentliche Aktion mit dem inhaltlichen Schwerpunkt: Erinnerung an die nationalsozialistischen Bücherverbrennungen vor 75 Jahren ab 10. Mai 1933

1. Begrüßung durch Bürgermeister oder gewählten Abgeordneten
2. Lesung von Texten zum Thema Bücherverbrennung durch Schüler
3. Politische Rede durch Bürgermeister oder Vertreter
4. Übergabe der von Schülern gestalteten Bilder an Aussteller
5. Gesang „Dona nobis pacem“ und Verabschiedung

### 4.3. Friedensgebet zum 8. Mai 2008, 18.00 Uhr, in den Gemeinden der EKM

#### 18.00 Uhr Glockengeläut

#### Eröffnung

Danklied für die Verkündigung des Friedens von Paul Gerhardt, gelesen durch Schüler

Gottlob! Nun ist erschollen  
Das edle Fried- und Freudenwort,  
Dass nunmehr ruhen sollen  
Die Spieß und Schwerter und ihr Mord,  
Wohlauf! und nimm nun wieder  
Dein Saitenspiel hervor,  
O Deutschland! und sing Lieder  
Im hohen vollen Chor.  
Erhebe dein Gemüte  
Und danke Gott und sprich:  
Herr, deine Gnad und Güte  
Bleibt dennoch ewiglich.

Sei tausendmal willkommen,  
Du teure, werthe Friedensgab!  
Jetzt sehn wir, was für frommen  
Dein Beiunswohnen in sich hab.  
In dich hat Gott versenket  
All unser Glück und Heil;  
Wer dich betrübt und kränket,  
Der drück ihm selbst den Pfeil  
Des Herzeleid in das Herze,  
Und löscht aus Unverstand,  
Die güldne Freudenkerze  
Mit seiner eignen Hand  
*(Paul Gerhardt zum Ende des Dreißigjährigen Krieges)*

Begrüßung durch PfarrerIn oder ehrenamtliche Mitarbeiter

Herzlich begrüße ich Sie zum Friedensgebet am 8. Mai in unserer Kirche.  
8. Mai, Tag der Freude und des Dankes,  
62 Jahre Leben im Frieden,  
19 Jahre Tag der Befreiung nicht mehr hinter Mauern,  
8. Mai, Tag der Mahnung und Warnung:  
Rechtsextremismus wächst in der Mitte unserer Gesellschaft  
Rechtsextremismus will die Demokratie abschaffen  
Christen und Menschen guten Willens sehen das klar und engagieren sich.  
Gemeinsam setzen wir uns ein gegen Rechtsextremismus für Nächstenliebe.  
Deshalb sind wir zusammen  
im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen.

EG 263,1-5 Sonne der Gerechtigkeit

Psalm 85 (1-7)8-14 im Wechsel

## Erinnerung und Mahnung

Römer 12, 21

Ansprache

EG 430, 1-2 Gib Frieden, Herr, gib Frieden

## Gebet

Nach der Versöhnungslitanei von Coventry (mehrere Sprecher je nach örtlichen Gegebenheiten):

**„Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten.“** (Röm 3, 23)

Wir alle haben gesündigt und mangeln des Ruhmes, den wir bei Gott haben sollten.

Darum lasst uns beten:

Vater, vergib!

Den Hass, der Menschen von Menschen trennt, Volk von Volk, Klasse von Klasse:

Vater, vergib!

Das habsüchtige Streben der Menschen und Völker, zu besitzen, was nicht ihr eigen ist:

Vater, vergib!

Die Besitzgier, die die Arbeit der Menschen ausnutzt und die Erde verwüstet:

Vater, vergib!

Unseren Neid auf das Wohlergehen und Glück der anderen:

Vater, vergib!

Unsere mangelnde Teilnahme an der Not der Heimatlosen und Flüchtlinge:

Vater, vergib!

Den Rausch, der Leib und Leben zugrunde richtet:

Vater, vergib!

Den Hochmut, der uns verleitet, auf uns selbst zu vertrauen und nicht auf dich:

Vater, vergib!

Lehre uns, o Herr, zu vergeben und uns vergeben zu lassen,  
dass wir miteinander und mit dir in Frieden leben.

Darum bitten wir um Christi willen:

**„Seid untereinander freundlich und herzlich und vergebt einem dem anderen, wie**

**auch Gott euch vergeben hat in Christus.“** (Eph 4, 32)

## Sendung und Segen

Zitate als Sendungsworte, von Schülern gelesen:

Den Frieden kauft man nie zu teuer, denn er bringt dem, der ihn kauft, großen Nutzen.

*(Martin Luther)*

Der Geist des Friedens will von unsern Herzen Besitz nehmen. Wer es im Ernst unternimmt, ihm Gehorsam zu leisten, wird etwas von Jesu Seligpreisung der Friedfertigen erleben.

*(Albert Schweitzer)*

Nur das Wunder, dass der Geist des Friedens in den Menschen wach wird, kann sie vor dem Zugrundegehen bewahren.

## Segen

EG 432, 1-3 Gott gab uns Atem, damit wir leben

**Auszug mit Kerzen und Bildern zu einem öffentlichen Platz, dort:**

**Öffentliche Aktion mit dem inhaltlichen Schwerpunkt: Erinnerung an die nationalsozialistischen Bücherverbrennungen vor 75 Jahren ab 10. Mai 1933**

Begrüßung durch Bürgermeister oder gewählten Abgeordneten

Lesung von Texten zum Thema Bücherverbrennung durch Schüler:

Zwei Tage nach der Bücherverbrennung, am 12. Mai 1933, veröffentlichte der Schriftsteller Oskar Maria Graf unter dem Titel "**Verbrennt mich**" einen Artikel in der Wiener Arbeiterzeitung. Wir zitieren Ausschnitte:

„Während meiner zufälligen Abwesenheit aus München erschien die Polizei in meiner dortigen Wohnung, um mich zu verhaften. Sie beschlagnahmte einen großen Teil unwiederbringlicher Manuskripte, mühsam zusammengetragenes Quellenstudien-Material, meine sämtlichen Geschäftspapiere und einen großen Teil meiner Bücher. Das alles harret nun der wahrscheinlichen Verbrennung.

Ich habe also mein Heim, meine Arbeit und - was am Schlimmsten ist - die heimatliche Erde verlassen müssen, um dem Konzentrationslager zu entgehen. Die schönste Überraschung aber ist mir erst jetzt zuteil geworden: Laut "Berliner Börsencourier" stehe ich auf der 'weißen Autorenliste' des neuen Deutschlands, und alle meine Bücher, mit Ausnahme meines Hauptwerkes "Wir sind Gefangene", werden empfohlen: Ich bin also dazu berufen, einer der Exponenten des 'neuen' deutschen Geistes zu sein! ...

Vergebens frage ich mich, womit ich diese Schmach verdient habe. Das 'Dritte Reich' hat fast das ganze deutsche Schrifttum von Bedeutung ausgestoßen, hat sich losgesagt von der wirklichen deutschen Dichtung, hat die größte Zahl seiner wesentlichsten Schriftsteller ins Exil gejagt und das Erscheinen ihrer Werke in Deutschland unmöglich gemacht. Ein Nationalismus, ... auf dessen Befehl alle meine aufrechten sozialistischen Freunde verfolgt, eingekerkert, gefoltert, ermordet oder aus Verzweiflung in den Freitod getrieben werden. Und die Vertreter dieses barbarischen Nationalismus, der mit Deutschsein nichts, aber auch rein gar nichts zu tun hat, unterstehen sich, mich als einen ihrer 'Geistigen' zu beanspruchen, mich auf ihre sogenannte 'weiße Liste' zu setzen, die vor dem Weltgewissen nur eine schwarze Liste sein kann!

Diese Unehre habe ich nicht verdient! Nach meinem ganzen Leben und nach meinem ganzen Schreiben habe ich das Recht, zu verlangen, dass meine Bücher der reinen Flamme des Scheiterhaufens überantwortet werden und nicht in die blutigen Hände und die verdorbenen Hirne der braunen Mordbande gelangen....!"

### **Die Bücherverbrennung**

Als das Regime befahl, Bücher mit schädlichem Wissen  
Öffentlich zu verbrennen, und allenthalben  
Ochsen gezwungen wurden, Karren mit Büchern  
Zu den Scheiterhaufen zu ziehen, entdeckte  
Ein verjagter Dichter, einer der besten, die Liste der  
Verbrannten studierend, entsetzt, daß seine  
Bücher vergessen waren. Er eilte zum Schreibtisch  
Zornbeflügelt, und schrieb einen Brief an die Machthaber.  
Verbrennt mich! schrieb er mit fliegender Feder, verbrennt  
mich!  
Tut mir das nicht an! Lasst mich nicht übrig! Habe ich nicht  
Immer die Wahrheit berichtet in meinen Büchern? Und jetzt  
Werd ich von euch wie ein Lügner behandelt! Ich befehle euch,  
Verbrennt mich!

(Bertolt Brecht)

(aus Bertolt Brecht, Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe,  
Band 12: Gedichte 2, © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1988)

Politische Rede durch Bürgermeister oder Vertreter

Übergabe der von Schülern gestalteten Bilder an Aussteller

Gesang „Dona nobis pacem“ und Verabschiedung

### **4.4. Predigtvorschlag**

Klartext wollen wir reden, liebe Schwestern und Brüder, denn „*Nächstenliebe verlangt Klarheit*“. Unter diesem Motto versammeln sich in diesen Minuten Menschen in vielen Gemeinden, um ein Zeichen zu setzen: *Evangelische Kirche gegen Rechtsextremismus*. Warum? Weil wir als Christen handeln wollen und klar hinsehen: Rund eine Million Menschen haben bei der letzten Bundestagswahl rechtsextrem gewählt. Wir erleben Aufmärsche grölender Neonazis und Angriffe gegen Mitmenschen. Und nicht nur an den Stammtischen wird gebrummelt über die schlechte Arbeitslage und die „böse“ Welt und gehetzt gegen die, die schuld sein sollen: die Mächtigen und Reichen, die Fremden, Juden, Moslems – kurzum, die „Bösen“. Eindeutige Feindbilder und einfache Antworten verführen; oft auch uns selbst. Was tun?

*„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“* (Röm 12,21) So erinnert der Apostel Paulus die Christen in Rom und beschreibt damit unsere Aufgabe in ... (Ortsname): Überwinde das Böse mit Gutem. Denn Gott selbst handelt so. Christus setzt dem Hass die Liebe entgegen. Das ist das Evangelium, die gute Nachricht: Gott - das Gute - ist und wird stärker sein als das Böse in der Welt. Stärker auch als das Böse in jedem Menschen. Haben wir das nicht selbst erfahren? Wie ist Gott mit uns Deutschen umgegangen, nach der Nazi-Diktatur, nach all dem Bösen, das wir mit voran getrieben haben - auch in den Kirchen? Wir durften neu anfangen! Wir können auf über 60 Jahre Frieden schauen. Auf das Ende der DDR-Diktatur durch eine friedliche Bewegung, dank derer wir den Tag der Befreiung tatsächlich befreit erleben konnten. Gott sei Dank - und allen, die darauf hin gearbeitet haben.

Es ist gut, sich daran zu erinnern. Besonders, wenn das Böse neu aufsteht und den Frieden im Land gefährdet. Es gilt, die Feinde der Demokratie zu erkennen. Ganz gleich, wie sie daherkommen, glatzköpfig und mit Springerstiefeln oder glattgebügelt im Anzug, um sich in Bürgervereinen angeblich für Familien, Arbeit oder Sport einzusetzen. Gleich, ob sie dumpfe Parolen brüllen oder sich demokratisch tarnen, wie der Wolf im Schafspelz: Rechtsextreme stehen für Hass und Gewalt, Unfrieden und Unheil. Aber Christen und viele Menschen guten Willens stehen dagegen.

*„Überwinde das Böse mit Gutem.“* Das geschieht bereits an vielen Orten, weil immer klarer wird: Wegducken und wegsehen hilft nicht. Zeitungen drucken Sonderseiten mit "Nazis raus", die die Leser in die Fenster hängen. Und Menschen verlassen die Fensterplätze und protestieren, wenn die Rechten marschieren. Besonders junge Leute engagieren sich. Sie gehen bei allem nötigen Ernst auch mit Humor vor, rufen „Heil dem deutschen Apfel“, um die dummdesche Ideologie lächerlich zu machen. Wie auch immer, wichtig ist, aktiv zu werden. Hinsehen und handeln!

So wie zum Beispiel in Schleusingen. Die Kleinstadt in Thüringen wäre beinahe eine braune Hauptstadt geworden, doch ein buntes Bündnis aus Kirchen, Gruppen und Vereinen hat das mutig verhindert. Die Angst vor den Auftritten der Nazis ist besiegt. Auch die Angst davor, die Stadt könnte an Ansehen verlieren, wenn das Problem öffentlich wird. Heute finden die Diskussionen mit Aussteigern aus der Szene nicht mehr in Hinterzimmern statt. Man sucht das offene Gespräch und versucht selbst denen, die hassen und hetzen, mit Nächstenliebe zu begegnen - so schwer das fällt. Auch wenn einige in Schleusingen, wie an anderen Orten, das Thema lieber verharmlosen oder verschweigen würden, die meisten sind sich einig: Gegen die Braunen müssen wir Farbe bekennen. Und wir Christenmenschen bekennen:

*„Lasst uns das Böse mit Gutem überwinden.“* Dazu helfe uns Gott. Rechtsextremismus ist mit dem christlichen Glauben unvereinbar und soll in ...(Ortsname) keine Chance haben. Amen

#### **4.5. Vorschlag für eine Rede bei der öffentlichen Aktion**

Liebe Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, liebe Gäste,  
heute vor 62 Jahren endete ein Kapitel in der Geschichte unseres Landes, auf das wir nicht stolz sind. Damals hat es unser Volk nicht geschafft, sich aus eigener Kraft von Tyrannei und Gewaltherrschaft zu befreien. Der Sieg der Alliierten setzte dem ein Ende. Dieses Ende war für viele Menschen in unserem Land eine Katastrophe. Millionen von Menschen wurden vertrieben, es gab Vergewaltigungen, Mord und Plünderungen an der deutschen Zivilbevölkerung. Damit war das zurückgekommen, was unser Volk zuvor in die Welt getragen hatte. An dieses Leid denken wir heute - das Leid auf beiden Seiten.

Wir dürfen nicht vergessen, wodurch dies hervorgerufen wurde. Es begann damit, dass ein System in Deutschland installiert wurde, welches rigoros die Regeln des Zusammenlebens der Völker aufkündigte. Unser Land war es, welches sich mit Waffengewalt über andere Völker erhoben hat und sich dadurch Vorteile verschaffte. Das Wort „Nationalsozialismus“ bedeutet, dass innerhalb der so genannten Volksgemeinschaft sozial gehandelt wird. Viele Menschen in unserem Land haben damals diese nationale Solidarität sehr begrüßt. Wer aber nicht zu der Volksgemeinschaft gehörte, oder aus ihr ausgeschlossen wurde, auf den wurde keine Rücksicht genommen. Das haben Millionen von Juden, Sinti und Roma, Polen, russischen Kriegsgefangenen und viele andere Menschen zu spüren bekommen. Der relative Wohlstand auch noch in den Kriegsjahren war nur möglich durch die systematische Plünderung der besetzten Gebiete und die erbarmungslose Ausbeutung der geknechteten Völker. Im persönlichen Bereich bezeichnet man Menschen, die sich so verhalten, als asozial. In der NS-Zeit hat sich unser ganzes Volk, das ganze Land verbrecherisch und asozial verhalten.

Leider gibt es heute wieder viele Menschen, die diese Zusammenhänge nicht erkennen oder aber bewusst leugnen. Rechtsextreme Parteien und Gruppierungen hängen sich ein soziales Mäntelchen um. Wer aber soziale Gerechtigkeit nur für sein eigenes Volk fordert, der grenzt dabei andere Menschen aus. Ausländer, die zu uns gekommen sind und die hier eine Heimat gefunden haben, aber auch alle Menschen, die eben nicht das Glück haben, in solch einem freien und sicheren Land zu leben wie wir. Solche Ausgrenzung ist nur in einem totalitären Staat möglich. Hinterfragen Sie die Aussagen solcher Parteien und Gruppierungen auf ihre politischen Konsequenzen hin! Sie werden bald feststellen, dass die harmlos formulierten politischen Ziele Terror und totalitärer Staat bedeuten.

Wir haben uns hier versammelt um ein deutliches Zeichen zu setzen für Demokratie, Toleranz und ein friedliches Zusammenleben in unserem Land. Leider haben wir viele Gründe, dieses Zeichen zu setzen. In den vergangenen Wochen und Monaten gab es immer wieder Übergriffe von Rechtsextremisten auf friedliche Menschen mit anderer Hautfarbe, anderer Abstammung oder anderer Gesinnung. Dass wir dies nicht dulden wollen in unserer Stadt, dafür stehen wir hier.



An ein weiteres historisches Datum wollen wir hier ebenfalls denken. Am 10. Mai vor 75 Jahren begannen in vielen Städten unseres Landes die Bücherverbrennungen.

Seit Anfang April 1933 forderte die Deutsche Studentenschaft (DSt) ihre Organe auf, sich an einer vierwöchigen „Aktion wider den undeutschen Geist“ zu beteiligen, an deren Ende am 10. Mai spektakuläre öffentliche Bücherverbrennungen in allen deutschen Hochschulorten stehen sollten. Die Aktion war als „*Gesamtaktion gegen den jüdischen Zersetzungsg Geist und für volksbewusstes Denken und Fühlen im deutschen Schrifttum*“ angelegt. So gab es Bücherverbrennungen am 12. Mai 1933 auf dem Universitätsplatz in Halle, am 21. Juni 1933 in Weimar, am 26. August 1933 auf dem Marktplatz in Jena und in vielen weiteren deutschen Universitätsstädten.

Initiatoren und Redner bei diesen Veranstaltungen waren oftmals Professoren der örtlichen Universitäten. Verbrannt wurden Bücher vieler, nicht nur linker Autoren. Selbst die Bücher von Sigmund Freud und Albert Einstein wurden ein Opfer des Judenhasses und der Flammen.

Bereits 1821 schrieb Heinrich Heine diesen Satz: „... dort, wo man Bücher verbrennt, verbrennt man auch am Ende Menschen“. Leider sollte sich seine Aussage mehr als einhundert Jahre später bewahrheiten.

Mit der Bücherverbrennung verband sich in der Folge ein faktisches Berufsverbot für tausende Intellektuelle. Sie war der Auftakt für die politische und moralische Gleichschaltung der ganzen deutschen Gesellschaft. Sie war Auftakt für Intoleranz, Überwachung und Diskriminierung.

Indem wir an diesen barbarischen Akt der Kulturvernichtung erinnern, stehen wir hier, dafür zu sorgen, dass so etwas nie wieder geschieht. Gleichschaltung von Kultur und Wissenschaft sind die ersten Mittel, um eine Diktatur zu errichten. Vielseitig informierte und gebildete Menschen fallen nicht herein auf die Versprechungen der politischen Rattenfänger.

**Rückmeldeformular für Friedensgebete am 08.05.2008**

**An das  
Kirchenamt der EKM  
Projektstelle Kirche gegen Rechtsextremismus  
Postfach 10 12 63**

oder per Fax: 03691/678-355  
oder per Mail: kirchegegenrechts@ekmd.de

**99802 Eisenach**

**Rückmeldung für die Öffentlichkeitsarbeit bitte bis spätestens 21.04.08!**

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Kirchgemeinde \_\_\_\_\_

Landeskirche \_\_\_\_\_

Straße, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Tel. \_\_\_\_\_

Wir veranstalten am 08.05.2008 ein Friedensgebet:

Zeit: \_\_\_\_\_

Mit anschließender öffentlicher Aktion \_\_\_\_\_

Weitere Veranstaltung im Zusammenhang \_\_\_\_\_

-----  
Ort/Datum

-----  
Unterschrift